Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 22 (1914)
Heft: 16

Artikel: Um was kämpfen wir
Autor: Wille, Bruno
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-406476

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Um was kämpfen wir?

Ein Völkerkrieg ist uns Deutschen aufgenötigt worden, und mit all unseren Parteien der Weltanschauung wie der Politik stehen wir Freidenker, Freireligiösen und Monisten fest zusammen in der Verteidigung gegen russische Barbarei und gegen die Eifersucht westlicher Chauvinisten. Der nächste Kampf tobt natürlich um die Existenz und Geltung des deutschen Volkes unter den ringenden Staaten des Erdballs.

Wie aber im Sturme der Baum, grade wenn er eine mächtige Wipfelkrone breitet, im Erdboden die Wurzeln fest behalten muß, um nicht zu stürzen, — und wie jedes vormarschierende Heer durch zuverlässige Etappen verbunden bleiben muß mit der Heimat: so ist es ein Gebot der Erhaltung unseres idealen Selbst, daß wir mit unserem Gewissen fragen und prüfen: Um was kämpfen wir? Ist es bloß Existenz und materielles Gut, Macht des Deutschen Reiches und der deutschen Weltwirtschaft? Diese Ziele mögen die nächst dringenden sein; doch ihnen hingegeben, dürfen wir nicht die bedeutungsvolleren vergessen! Worin sie bestehen, sagt uns unser Heiligstes, unser Idealismus. Das Wort „Freiheit" umfaßt sie, wie wir es verstehen. Es bedeutet uns den Sieg höheren Menschentums über alles, was in uns wie in den Völkern das Licht der Erkenntnis, die Begeisterung für humanistische Schönheit und Güte verfinstern und ersticken möchte. Es bedeutet die Erlösung des bessern Selbst in der Menschenbrust von sittlicher und geistiger Kraftlosigkeit, von Aberglauben, Knechtseligkeit u. Fanatismus. Mit begründetem Selbstbewußtsein dürfen wir sagen: Gerade deutscher Sinn hat sich in der Geschichte bewährt als Träger u. Verteidiger jener persönlichen Ueberzeugung, die nichts geringeres ist, als die Lebenskraft der Wahrheit selbst. Hier nun haben wir den tiefsten Grund für den Kämpfermut, der uns beseelt; wir hegen die Gewißheit: soll dieser Kampf sinnvoll sein, so muß er zu einem Ringen werden um unsere höchsten Kulturgüter, und diese sollen keine Phrase sein, sondern lebendig von jedem Freidenker empfunden werden als sein besseres Selbst, seine idealistische Persönlichkeit.

Wenn nun das Freidenkertum, in der universalsten Bedeutung dieses Wortes, Wurzelgrund und Ziel unserer Kampfesbegeisterung bildet, so ergibt sich ohne Weiteres der Schluß, daß kein echter Freidenker während dieses Krieges sich entwurzeln lassen und die Etappen-Verbindung mit seiner geistigen Heimat verlieren darf. Materielle Opfer, die uns vom Vaterlande auferlegt werden, müssen gebracht werden, ohne daß darunter die Interessen des Deutschen Freidenkerbundes leiden. Vergessen wir niemals, um was wir eigentlich kämpfen, und beherzigen wir die Lehre der Weltgeschichte, daß auch ein gerechter Krieg durch Verrohung der Massen aller schlimmen Reaktion Vorschub leistet, daß also in Zeiten blutigen Völkerringens die Idealisten mit besonderer Treue und Opferwilligkeit zu einander stehen müssen. Tun wir jetzt nicht doppelt und dreifach unsere Schuldigkeit, so wird unser Bund zerrüttet, und wir haben jahrzehntelang umsonst gerungen. Das darf nie und nimmer geschehen! Auf denn Freidenker, es gilt!

Dr. Bruno Wille.

Zur Idee der Ewigkeitsentwicklung.

Von Dr. Eugen Heinrich Schmitt
(Berlin-Schmargendorf).

Unter dem Titel „Die ewige Entwickelung des Weltalls, ein Hauptstück der einheitlichen Weltanschauung" ist im „Neuen Frankfurter Verlag" (Frankfurt a. M.) als Broschüre von 30 Seiten erschienen, was G. Tschirn (Breslau) hierüber im „Freidenker" veröffentlicht hat.

Anknüpfend an die tiefgedachten Ausführungen sei mir gestattet einige Gedankenreihen anzufügen, die ein Beitrag zur näheren Präzisierung und Klärung des dort in allgemeinen Umrissen Entworfenen sein möchten.

Der Ablehnung der Kantschen Auffassung der Universalprinzipien der Erkenntnis als blos ideeller, leerer apriorischer Formen müssen wir schon deswegen beistimmen, weil ein solcher subjektivistischer Formalismus eben die Grundfrage des Erkenntnisproblems nicht löst: warum die Natur den Gesetzen dieser Erkenntnisformen, den Gesetzen der Mathematik und Logik gehorcht und ihre Erscheinungen sich im vornherein berechnen, ja ihre Existenzen (ich erinnere nur an die Entdeckung des Neptun durch Le Verrier) sich durch Kalkül feststellen lassen, bevor sie sich als Erscheinungen sinnlicher Wahrnehmung einstellten. Die blosse Gemeinsamkeit subjektiver Formen, mag man dieselbe nun als übereinstimmende körperliche oder seelische eigentümliche Organisation deuten, würde nur allen Menschen gemeinsame fixe Ideen, nicht aber Erkenntnisformen resultieren.

Wenn die „absoluten" Gesetze des logisch-mathematischen Denkens nicht die eigenen Gesetze des Sinnlich-Wirklichen, ihre eigene Natur, ihren eigenen Zusammenhang zur Darstellung bringen möchten, so wären sie ganz untauglich dazu, die wirklichen Ereignisse der Sinneswelt sachgemäß zu entziffern. Sofern also der Erkenntnisprozeß nur die eigenen tatsächlichen Bezüge, die Tätigkeitsbezüge all der Momente des sinnlichen Lebens zur einheitlichen Darstellung bringt, bedeutet seine Absolutheit nichts als das allseitige, alle möglichen Wechselfälle und Varianten sinnlicher Tätigkeitsbeziehungen zusammenfassende Ueberschauen, also ganz im Sinne des obigen Schlußartikels, nichts als die absolute Relativität alles Seins in einer einheitlichen Anschauung zusammengefaßt.

Höhere Stufen des Lebens haben daher, wie der Artikel richtig betont nur den Sinn einer höheren, reicheren, gesteigerteren Viel-Einigkeit des Erlebens. Obschon ja diese ganze Stufenreihe vom Unendlichen ausgeht und im Unendlichen mündet, so lassen sich doch eigentümlicherweise Abstufungen dieses Erlebens oder Schauens, denen gewisse Stufen der einheitlichen Allentwicklung entsprechen, feststellen.

Es läßt sich diese allinbegreifende Viel-Einheit in bestimmten endlichen Massen und Zahlengrößen entfalten und darstellen. Die sich in solcher Weise darstellende Wirklichkeit wäre als physische Natur und Wirklichkeit, die Erkenntnis, in der sich dieselbe darstellt als Wissenschaft des Unorganischen, als Physik zu bezeichnen. Es hat die Wissenschaft der Physik, mag uns die Reihe ihrer Ein-